



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonntabend den 5. August.

## Bekanntmachungen.

Behufs Verdingung der in dem Cantonnements-Magazin Weissenfels pro 12.—14. September c. für das 12. (Königlich Sächsisch) Armee-Corps erforderlichen Verpflegungs- u. c. Artikel und zwar:  
 2730 Stück Brode, 8,3 Centner Rindfleisch, 38,3 Centner Reis, 82,8 Centner Kartoffeln, 59,2 Centner Graupen, 1,4 Centner Salz, 10,7 Centner Kaffee, 319,3 Centner Heu, 372,5 Centner Fourage-Stroh, 2274 Centner Lager-Stroh und 410 Kubikmeter Brennholz,  
 wird durch den Deputirten der unterzeichneten Intendantur

**am 10. August c., Vormittags 10 Uhr,**  
 in **Weissenfels** im Bureau der königlichen Reserve-Magazin-Intendantur ein Termin abgehalten.  
 Die Lieferungsbedingungen sind in Berlin im Bureau des Proviandamts, in Magdeburg in unserer Registratur hinter der Hauptwache 5., in Halle im Bureau des Garnison-Lazareth's, in Merseburg im Bureau der Depot-Magazin-Verwaltung, in Weissenfels im Bureau der Reserve-Magazin-Intendantur, in Raumburg im Bureau der Depot-Magazin-Verwaltung, in Erfurt im Bureau der Intendantur der 8. Division, in Leipzig im Bureau des Proviand-Amtes zur Einsicht ausgelegt.  
 Qualifizierte und cautionfähige Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten rechtzeitig versiegelt an **die königliche Reserve-Magazin-Intendantur in Weissenfels** einzusenden. Diefelben sind mit der Aufschrift zu versehen:  
 „Militairlieferung für das 12. Armee-Corps betreffend.“

Es können getrennte Offerten abgegeben werden auf die Lieferung von 1) Fleisch, Reis, Kartoffeln, Graupen, Kaffee und Salz, 2) Heu und Stroh, 3) Brod, 4) Holz. Die Offerten müssen bestimmt angeben:

- a) die Preise der einzelnen Lieferungsgegenstände und zwar:
    - 1) beim Brod pro Stück von 3 Kilogramm,
    - 2) - Bivaalsholz pro Kubikmeter,
    - 3) bei den übrigen Artikeln pro Centner,
  - b) Stand, Vor- und Zunamen des Offerenten,
  - c) die Erklärung, daß die Offerte auf Grund der eingesehenen und unterschriebenen Lieferungsbedingungen abgegeben sei.
- Jeder Submittent hat sich bei Einreichung seiner Offerte oder im Termin selbst durch ein in der neuesten Zeit ausgestelltes Attest seiner Ortsbehörde über seine Fähigkeit zur Uebernahme des Lieferungs-geschäfts auszuweisen.

Die eingegangenen Offerten werden an dem genannten Tage zur bezeichneten Stunde in Gegenwart der persönlich erschienenen Concurrenten geöffnet.  
 Magdeburg, den 1. August 1876.

### Königliche Intendantur 4. Armee-Corps.

**Vermiethung.** Die unter dem Communal-Schuppen auf dem tiefen Keller befindlichen beiden Keller, welche gegenwärtig der Gastwirth Ehardt inne hat, werden ult. September d. J. miethlos und sollen anderweit auf 3 Jahre vom 1. October 1876 bis dahin 1879 öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

**Donnerstag den 10. d. M., Vormittags 11 Uhr,**  
 im Stadtsecretariate anberaumt und ersuchen Nichtanwesende, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 3. August 1876.

Der Magistrat.

### Auction in Burgliebenau.

**Donnerstag den 10. August 1876, Vormittags 10 Uhr,**  
 werden im Gutbesitzer Hübischen Gute zu Burgliebenau 1 Bulle, 3 Kühe, 4 Ferkel, 2 alte und 3 junge Ziegen, 2 Kutschwagen und 1 Korbschlitten; ferner diverse gute Möbel, als: 2 Sophas, 1 Glaspinde, 1 Schreib-, 1 Kleider- und 1 Wäsch-Secretair, 2 Spiegel, 2 Kommoden, Tische, Stühle, Schränke, 2 vollständige Gebett Federbetten, Bettstellen u. a. m. gegen Baarzahlung **gerichtlich** versteigert.

Merseburg, den 2. August 1876.

Ziehm, Kanzlei-Inspector.

**2 gute Arbeitspferde stehen zum sofortigen Verkauf Vorstadt Neumarkt 42.**  
 Auch steht daselbst noch ein neuer Landbauer und ein Pflanzwagen zum Verkauf.

### Familienwohnung.

Eine sehr freundlich gelegene Familienwohnung in Dürrenberg a/Saale, aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör bestehend, ist zum 1. October d. J. an stille solide Leute zu vermieten; Näheres durch Herrn Ferd. Döbberitz in Reuschberg bei Dürrenberg.

Eine Wurfmaschine im guten Zustande steht zu verkaufen **Kirchstraße Nr. 4.**

Eine etwas gebrauchte Centesimal-Viehwaage, fast so gut wie neu, 25 Centner Tragkraft, ist billig zu verkaufen in der **Mühle zu Köpfschau.**

Ein Familienlogis, bestehend in 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und allem Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen **Dom, Brauhausstraße Nr. 7.**

Ein Logis mit Pferdestall und eins mit Schlosserwerkstatt oder zu dergleichen passend, ist zum 1. October zu beziehen; zu erfragen **Sand 19.**

Eine Wohnung ist an kinderlose Leute zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen **Kosmarkt 11.**

Zum Aufbronniren der **Kronleuchter** und anderer **Bronzesachen** empfiehlt sich

**O. Planck,** Gürtler und Broncearbeiter, große Ritterstr. 27.

Die allerdelicatesten 1876er **Vollheringe** à Stück 15, 13, 10 Pf. sind zu haben in der Herings-Handlung von **Faust-Tell,** Mühlberg 10., sowie Markttags Preußerstraßen-Edc.

**Neue saure Gurken, neue Voll-Heringe, fließend fett, frische Bratheringe** in Gewürzsauce  
 empfiehlt **Gustav Elbe.**

### Bullrich's

**Universal-Reinigungs-Salz**

in Packeten zu 25 und 50 Pf. ist stets zu haben bei **Gustav Lots.**

Die Bäckerei in Bündorf liefert reines Roggenbrod à Pfd. 10 Pfg., bei Entnahme von 30 Pfd. 25 Pfg. Rabatt.

Einem geehrten Publikum, sowie unseren werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß wir das **Betten- und Bettfedern-Geschäft** unseres verstorbenen Bruders **B. Levi** fortführen und zwar unter der Firma:

**B. Levi.**

Achtungsvoll

Geschwister **Levi.**

Merseburg, den 29. Juli 1876.

## Thüringer Wurstfabrik

empfehlte täglich frisch in feinsten Qualität:

**Schinken**, roh und abgekocht; ferner **ff. Cervelat-, Salami-, Mett-, Zungen-, Knack-, Roth-, Leber-, Siede- und Schinkenwurst, Presskopf, Speck**, ger. **Schweinefleisch etc.**

## FILICIN.

Nie in Stich lassendes Mittel gegen **Bandwurm**. Dauer der Kur 2 Stunden. Uebertrifft an **Sicherheit und Schnelligkeit** alle bekannten Methoden.

Anfragen brieflich unter **D. W.** an die Expedition d. **Kösender Anzeigers in Kösen a.S.**

## Dresch-Maschinen

für Hand- und Öspelbetrieb mit wesentlichen Verbesserungen liefern zu neuerdings ermäßigten Preisen franco Bahnfracht unter Garantie u. Probezeit. Solide Agenten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

**Ph. Mayfarth & Comp.,** Maschinenfabrik, Frankfurt a/M.

## Sophas- und Rohrstühle-Verkauf.

Zu dem bevorstehenden Jahrmarkt empfiehlt eine Auswahl geschmackvoll, gut und dauerhaft gearbeiteter **Sophas**, mit wolletem Kissen und Lafting überzogen, zu sehr billigen Preisen

**Carl Seering** aus Finsterwalde.

Stand hinter dem Rathhause.

**Nicht zu übersehen.**

Die **Hanfzwirn-Spinnerei** von

**G. C. Meyer** in Schraplau

empfehlte zum bevorstehenden Markt ihre echten **Prima-Hanfzwirne** zu den bekannt solidesten Preisen.

Stand wie gewöhnlich vor dem Hause des Bäckermstrs. Herrn **Klassenbach** und an der Firma kenntlich.



Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle eine große Auswahl von schönen **Regen-, Sonnen- und Tonristschirmen**, sowie auch **Kinder-Sonnen- und Regen-schirme** ebenfalls in großer Auswahl.

**F. W. Müller,**  
Weißenfels.

## Wollene Schlafdecken, Steppdecken

in reichster Auswahl empfehle zu **Großpreisen**

**H. C. Weddy-Pönicke,**

Leinen-Handlung in Halle,  
Untere Leipziger Str. 7.

## Für Bahnpatienten.

Reinigen der Zähne, Einsetzen künstl. Zähne, Plombirungen in Gold, Amalgam, Cement u., Zahn-Operationen führt gewissenhaft aus

**Dr. Starke, Dentist,**  
Weißenfels, Nicolaisstr. 117.

**Präparirte Seidentuch-Wisch- & Putztücher**, das Beste zum Putzen und Poliren der Fenster, feiner Möbel, aller Metalle u. s. w., erzeugen mit leichter Mühe den hellsten Glanz und sind zu haben von 20 Pf. pro Stück an bei

**J. G. Reichelt.**

Die lithographische Anstalt & Steindruckerei

von

**F. Karius,**

**Windberg Nr. 8.,** vis à vis der alten Bürgerschule, empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dies Fach schlagenden Arbeiten und stellt bei sauberer und schneller Ausführung die billigsten Preise. **Fistenkarten** pro 100 Stück von 1 Mark 50 Pf. an.

Das

## Porzellan- & Glaswaarengeschäft,

Seitenbentel Nr. 1.,

ist für die Zeit des Wanders mit einem gut ausgestatteten Lager von engl. **Wasser- und Weingläsern**, sowie an geschmackvollen und billigen **Waschservicen** aufs Beste versehen, worauf ein geehrtes Publikum gefälligst aufmerksam macht

**Wilh. Pilz.**

## Kohlensteine

vorzüglichster Qualität und in bekannter Größe offeriren wir mit 11 Mark 50 Pf. frei bis in den Stall geliefert.

**E. S. Schulze sen. & Sohn.**

**Echt kaukassischer**

## Wanzen-Cod!

Sicherstes Mittel gegen die Wanzen; die ganze Brut wird für immer vertilgt.

Einzige Niederlage in Merseburg bei **Gustav Lots.**

Betrag zurück  
stattet wenn kein  
Erfolg.

## Mütterern

ist als **billige** vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen die wissenschaftlich werthvolle

**Kinderernahrung Timpe's Kraftgries** dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls anzurathen.

Packet à 40, 80 und 160 Pf. in den **beiden Apotheken** und bei **Gustav Elbe**, Merseburg, **F. H. Langenberg**, Lauchstädt, **Fr. Wendrich**, Schkeuditz, **Heinrich Nessler**, Schafstädt, Apotheker **Richter** in Dürrenberg, **G. Hoffmann** in Mücheln.

## Sellers- und Soda-Wasser,

täglich frische Füllung.

100/2 Fl. 8 M. ohne Glas,

35/2 Fl. 3 M. ohne Glas,

17/2 Fl. 1,50 M. ohne Glas.

Gläser werden à 10 Pf. berechnet und ebenso in reinem Zustande zurückgenommen.

Hiesigen Abnehmern liefere frei in's Haus.

Wiederverkäufern gebe angemessenen Rabatt.

Königlich conc. Dampf-Mineralwasser-Fabrik

**Heinr. Schultze jun.,**

Merseburg.

## Schuh- & Stiefelwaaren-Lager

von **Julius Mehne**, Entenplan, Ritterstr. 1.,

empfehlte einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend die größte Auswahl in Herren-Schaffstiefeln und Stiefeletten in moderner Façon und versch. Ledersorten nur guter und dauerhaft gearbeiteter Waare, ebenfalls die vorzüglich schön gearbeiteten Damen-Stiefeletten in Kid- und Chagrindleder mit Gummiz., auch in Serge mit und ohne Gummiz. In Kinder-Schuhwaaren die größte Auswahl. Die beliebtesten Stulpenstiefeln mit und ohne Falten in bester Waare, Hauschuhe in Plüsch, Gurt und Serge, gut sortirt.

Sämmtliche Waaren werden von jetzt ab viel billiger verkauft. Reparaturen der bei mir gekauften Waare nehme an und verspreche pünktliche und reelle Bedienung.

**D. D.**

# Markt-Anzeige!

Unterzeichneter empfiehlt zu diesem Markte sein

## Lager billigster Posamentier-Artikel und Schablonen,

Nähnadeln, blauebrige und goldbrige, Carlstädter Stecknadeln, Haarnadeln mit weißen Spitzen, Tuchnadeln, Sicherheitsnadeln, Haken und Defen, Häfelgarn, Zeichengarn, Hanfwirne, Schnürbänder, Ligen &c. &c. zu den billigsten Preisen.

### Schablonen

zur Wäschefesterei, 1 Buchstabe 5 Pf., Kästchen mit allem Zubehör nur 50 Pf., Languetten, Ecken, Züge, Einfäße, verzierte und **sämmtlich verschlungene Buchstaben.** Eßt türf. Roth (unauslöschlich) zum Zeichnen der Wäsche &c. &c. billigt.

Mein Stand ist vor dem Hause des Kaufmanns Herrn Artus, an der Firma kenntlich.

Sugo Käther aus Berlin.

## Polytechnische Schule

(H. 03281.)

zu Langensalza.

Das Wintersemester beginnt am 9. October.

Die Immatriculation für die Abtheilungen der **Maschinen-, Mühlen- und Spinnerei-Techniker** findet am **7. October**, für die **Architekten und Ingenieure** am **8. October** statt. Diejenigen, welche den Berechtigungschein für den Einj. Freiwilligen-Dienst erlangen wollen, haben dies bei der Meldung anzugeben. Der Vorbereitungscurs beginnt am **1. September.** Prospeete frei durch den

Director **Dr. Kirchner.**

## Logir-Zimmer.

Meine bestens eingerichteten Zimmer erlaube mir dem geehrten reisenden Publikum bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll

**F. A. Keil's Restaurant z. Gartenlaube,** Peterstr. 30.

Leipzig, August 1876.

## Schmiedebälge 1<sup>a</sup>. Qualität

liefert in allen Dimensionen unter Garantie die Fabrik von

**J. G. Dietz in Kleinschmalkalden.**

Nachdem ich am 1. Juli d. J. die

## Handelsmühle Zöschen

käuflich übernommen habe, erlaube ich mir hierdurch mein Etablissement zu empfehlen mit der Zusicherung, daß ich stets für prompte und solideste Bedienung bemüht sein werde.

Zöschen, den 1. August 1876.

**E. Bachmann.**

**Adress- & Visiten-Karten**  
in neuester Schrift liefert schnell und billigt  
**Gustav Lots.**

**G. Hänel, Tischlermstr.,**

Neumarkt, der Kirche gegenüber,

empfehlte sein Lager von selbstgefertigten birkenen Möbeln, die größte Auswahl polirter und lackirter selbstgepolsterter Sophas mit festem Bezug von 16 Thlr. an; Sophasgestelle zum Selbstüberpolstern vorrätig. Auch stehen ein paar Duzend Bettstellen zum Manöver auszuliehn. Ferner stehen noch ein Duzend Gartenstühle preiswürdig zum Verkauf.

Technicum  
Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Polytechnische  
Fachschule

für Maschinen-Ingenieure,  
Werkmeister. Lehrpläne gratis.  
Gegen 500 Studirende.  
— Aufnahme: 16. Octbr. Vor-  
unterricht frei.

**Wagen-, Schlaf- & Steppdecken**

empfehlte in reichster Auswahl

**Moritz Seidel.**

**Echtes Alettenwurzel-Öel**

welches das Wachstum der Haare befördert, das Ausfallen und frühe Ergrauen verhindert, die ersterbenden Haare von Neuem belebt und bei Kindern den Grund zu einem herrlichen Wachstum legt; das Glas mit Gebrauch's-Anweisung zu 75 und 50 s —

**Gustav Lots.**

**Dresch-Maschinen**

nach neuestem Stiften-System in anerkannt besser Construction und Ausführung, liefert mit Garantie und Probezeit zu abermal's bedeutend ermäßigten Preisen franco jeder Bahnstation  
**Julius Weil, Maschinenfabrik in Mannheim.**  
Euchtlige Agenten erwünscht. **W**  
Gotthardtstraße 22.

**Echt böhmische Bettfedern und Daunen**

in nur gereinigter, schöner Waare, sowie Inletts zum sofortigen Füllen und fertige Steppdecken empfiehlt die Bettfedern-Handlung von

**Berthold Levi,**

Gotthardtstraße Nr. 22.

Zum Manöver empfehle vollständige Betten von 14 Thlr. an. Preise reell und billigt. Der Dbige.

Rheinischer

**Trauben-Brust-Honig,**

allein echt mit beigedrucktem Fabrikstempel, von vielen Aerzten, wie den Herren Sanitätsrath **Dr. C. Rüst,** **Dr. Gräfe,** **Dr. Gesellius,** **Dr. Lange** u. s. w., als bestes, angenehmstes und **sicherstes Hustenmittel** empfohlen; zu haben in Merseburg bei Herrn **Heinrich Schulze jun.,** in Weissenfels bei Herrn Apotheker **W. Bauch,** in Zeitz bei Herrn **C. F. Strobel,** in Leipzig in sämmtl. Apotheken und bei Herrn Droguist **Otto Meißner.**



Nächsten Montag den 7. August bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8 bis 11 Uhr Vormittags zu sprechen.

**F. Eigentopf,**  
pract. Zahnarzt aus Raumburg.

## Zum billigen Laden bei **M. Schwarz**, Burgstr. 18.

Da es mir jetzt schon gelungen ist, von einer der größeren Wollwaaren-Fabrik Deutschlands die schönsten und neuesten **Theater- & Kopftücher** durch vortheilhafte baare Einkäufe an mich zu bringen, so mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich dieselbe jetzt sehr billig verkaufe.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichsortirtes Lager von **Tuch, Buckskins, Kleiderstoffen, Leinen & Wollwaaren** zu den bekannt billigen Preisen.

NB. Die noch vorhandenen **Beggenmäntel, Jaquettes, Fichus & Talmas**, um für diesen Sommer damit zu räumen, werden von jetzt ab 10 Prozent unter dem Kosten-Preise verkauft.

**M. Schwarz**, Burgstr. 18.

Mein reichhaltiges Lager in

**prima Schweizer Muss- und Sieb-Gardinen,**  
höchst eleganten **Zwirn- und engl. Tüll-Gardinen,**  
sowie gestickten **Muss- und Tüll-Gardinen,**  
den kostbarsten farbigen **Cretonne- und Körper-Gardinen**  
erlaube ich mir hierdurch höflichst in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**H. C. Weddy-Pönicke** in Halle a/S.,  
untere Leipziger Straße Nr. 7.,  
gegenüber der Ulrichskirche.

Den geehrten Bewohnern von Merseburg und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich am Sonntag mit einer großen Partie brauner Töpferwaaren hier eintreffe und ich selbige während den Markttagen auf dem Markte zu den Fabrikpreisen verkaufe.

**August Regel**, Fabrikbesitzer, Coswig i/A.

4 goldene  
Medaillen.

# Liebig

4 Ehren-  
Diplome.

## Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

**Nur echt**

wenn die Etiquette  
eines jeden Topfes  
nebenstehenden  
Namenszug in  
blauer Farbe trägt.

*J. Liebig*

Zu haben bei Herren: **Apoth. Curtze, Holapoth. Th. Schnabel, Gustav Elbe, Robert Schenke, Emil Wolff, C. L. Zimmermann** und **Hermann Rabe** in Merseburg, **Apoth. C. Richter** in Dürrenberg und **Apoth. Neumann & J. E. Biener** in Querfurt.

## Tanzunterricht.

Erlaube mir hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß, wie in früheren Jahren, Anfang October meine Curse für **Tanz- & Anstandslehre** ihren Anfang nehmen werden.

Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Hoffmann**, Tanzlehrer.

Mühlhausen, im August 1876.

## Sommer-Theater zur Funkenburg.

Sonntag, 6. August 1876. Gastspiel der Gesangs-Soubrette **Frl. Ida Klückermann** vom Stadttheater in Rostock. Zum 1. Male: **Arnhilge Zeiten**, oder: **Liebes Memoiren**, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 8 Bildern von **Emil Pohl**. Musik von **A. Conradi**.

Montag, 7. August 1876. Zum Benefiz für Herrn **Hermann Flachsland**. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum 1. Male: **Aean**, oder: **Leidenschaft und Genie**, Lustspiel in 5 Acten und einem Zwischenspiel: „**Romeo und Julie**“, nach **Alexander Dumas** von **Louis Schneider**.

**J. Dresler.**

## Sommer-Theater im Tivoli.

Sonntag den 6. August 1876. 10. Vorstellung im III. Abonnement. Zum 1. Male: **Appel contra Schwiagersohn**, oder: **Eine Ehe mit Hindernissen**, große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von **Bahn**. Musik von **Conradi**.

Montag den 7. August. Zum 1. Male: **Der Actienbubiker**, oder: **Wie gewonnen, so zerronnen**, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von **Kalisch**; Musik von **Conradi**.  
Anfang 7 Uhr. **F. W. Bennete.**

## Sommertheater im Tivoli.

(Vorläufige Anzeige.)

Da es mir mit großen Kosten gelungen ist, Herrn **Leon Rejemann**, erster Held und Liebhaber vom **Kaiserlichen Hoftheater in St. Petersburg**, bei seiner Durchreise auf 3 Gastrollen zu gewinnen, so erlaube ich mir schon jetzt ein hochgeehrtes Publikum auf dieses höchst interessante Gastspiel aufmerksam zu machen. Herr Rejemann gastirt augenblicklich am Stadttheater in Magdeburg und wird in nächster Woche einen Cyclus von 3 Rollen und zwar mit: „**Wilhelm Tell**“ eröffnen.

Hochachtungsvoll  
**F. W. Bennete.**

## Königliches Theater in Lauchstädt.

Sonntag den 6. August 1876. Zum ersten Male: **Das Schloß Greifenstein**, oder: **Der Sammelstuh**, romantisches Ritterchauspiel in 5 Abtheilungen nebst einem Vorspiel, genannt: **Zulima**, in 1 Act von **Charlotte Birch-Pfeiffer**. Anfang 5 Uhr.  
**F. W. Bennete.**

## Halle, Müllers Belle-Vue

Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. August 1876, Abends 7 Uhr,  
**zwei grosse Concerte**  
vom Königl. Musikdirector

**B. Bille,**

mit seinem aus 64 Künstlern bestehenden Orchester aus Berlin, zum Besten

für den unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden Vaterländischen Frauen-Verein.

Billets à 1½ M. sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** in Halle, Barfüßerstr. 19., zu haben.  
Kassenpreis à Billet 2 Mark.

## Halle a. S.

Dritte

## Gartenbau-Ausstellung

vom 6. bis 10. August 1876

im Garten des

## Neumarkt-Schießgrabens,

Gingang Parz. Nr. 40.

Die Eröffnung findet den 6. August Nachmittags 1 Uhr statt. Die Ausstellung ist an jedem andern Tage von 8 Uhr früh bis Abends 7 Uhr den Besuchern geöffnet.

An allen Nachmittagen findet ein

## Concert

des halleschen Stadtorchesters statt.

Der Eintrittspreis beträgt incl. Concert an dem Eröffnungstage à Person 1 M., an allen übrigen Tagen 50 Pf. Für die ganze Dauer der Ausstellung gültige Eintrittskarten sind zum Preise von 2 Mark à Person zu haben. Sämmtliche Eintrittskarten werden an der Kasse im Ausstellungslokale und in den Geschäften der Herren **Raumann**, Schaargasse Nr. 1., **Gustav Moritz**, gr. Steinstraße Nr. 53., **Krammisch**, Neue Promenade 16., **Steinbrecher & Jasper**, Markt Nr. 1., ausgegeben.

Mit der Ausstellung findet eine Verloosung statt. Die Gegenstände werden vorzugsweise aus der Ausstellung selbst aufgekauft.

Auf 1000 Loose kommen 218 Gewinne im Werthe von 2 bis 30 Mark.

Loose sind an genannten Verkaufsstellen zu haben. Die Ziehung findet am 10. August Nachmittags 2 Uhr statt. Außerdem wird den geehrten Besuchern ein im Ausstellungslokale errichteter Pflanzenmarkt zur gefl. Benutzung empfohlen.

# Mann-Schießen in Merseburg.

Zur gefälligen Theilnahme an vorgenanntem Schießen, welches Montag den 7. August e., Mittags 1 Uhr, im Bürgergarten beginnt und die darauf folgenden Tage Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr fortgesetzt resp. beendet wird, erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.

**Einlage: 2 Mark 50 Pf.**

Probesschießen: Sonntag den 6. August e., Nachmittags 4 Uhr. Merseburg, den 31. Juli 1876.

Das Directorium der Bürger-Schützen-Compagnie.

# Ritter St. Georg.

Sonntag den 6. d. M. Nachmittags 3 1/2 Uhr

## grosses Extra-Concert,

gegeben von der ganzen Stadt-Capelle des Herrn Krumbholz, wozu freundlichst einladet **C. Heuschkel.**

# Sternschiessen

Sonntag den 6. August, wozu freundlichst einladet **Frebnig.**

**Köde.**

# Meuschau.

Sonntag den 6. August von Nachm. 3 Uhr ab gut besetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet **R. Pöble.**

Zur

# Tanzmusik in Meuschau

Sonntag den 6. August bei gut besetztem Orchester ladet freundlichst ein **R. Ködel.**

## Zur guten Quelle.

Morgen Sonntag und Jahrmarsch-Montag Tanzmusik. **F. Beyer.**

# Thüringer Hof.

Sonntag den 6. von Abends 7 1/2 Uhr ab Tanzmusik. **G. Schröder.**

# Augarten.

Sonntag den 6. Nachmittags 4 Uhr Hähnchen-Auslegen, sowie Abends 7 1/2 Uhr Tanzmusik. **C. Wehlan.**

# Büchners Restaurant, Neumarkt.

Sonntag den 6. August von Nachmittags 4 Uhr ab Hähnchen-Auslegen; Bier ff. vom Eis.

**Ein junges Mädchen findet dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei von Hottenroth & Schneider.**

Ein Mädchen in gelehrten Jahren, in der Küche nicht unerfahren, das alle Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. October gesucht von Frau Musikdirector **Engel.**

**Ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen sucht zum 1. October Dr. Müller.**

Ein Mädchen oder Frau zur Aufsichtung für den ganzen Tag wird gesucht **Brühl Nr. 1.**

Eine gelbe Wachtelhändin ist aufgefunden, abzuholen **Pallese Straße Nr. 7b.**

## Stubenmädchen-Gesuch.

Gesucht wird zum 1. October ein gewandtes Stubenmädchen auf ein größeres Rittergut bei Merseburg. Wo? ist bei Frau Getreidehändler **Zanisch** zu erfragen.

Hertzlichen Dank allen denen, die uns während der Krankheit, wie bei dem Begräbniß unserer guten Mutter so viele Beweise freundlicher Theilnahme gaben.

**A. Frahnert**, Oberlehrer an der Latina in Halle.

**Dr. B. Frahnert**, Lehrer an der Realschule in Görlitz.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis (den 6. August) predigen:

Domkirche	Vormittags:	Nachmittags:
Stadtkirche	Herr Diac. Martius.	Herr Conf. R. Leuschner.
Neumarktkirche	Herr Pastor Heinzel.	Herr Diac. Silbebrandt.
Altenburger Kirche	Herr Pastor Dreifing.	
	Herr Pastor Gruner.	

Stadtgemeinde: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinzel. Anmeldung.

Stadtgemeinde: Im Anschluss an den Nachmittags-Gottesdienst kirchliche Unterredung mit den Confirmirten der beiden letzten Jahre.

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

# Rechnungsabslüsse

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft pro Monat Juli 1876.

## Einnahme.

Kassenbestand vom Monat Juni 1876	36255	8
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse	269820	66
Vorschuß-Zinsen	6848	72
Vereinscapital von Mitgliedern	326	58
Aufgenommene Darlehne	45563	99
Reservefonds	36	—
Bank-Conto	—	—
Incasso-Conto	2800	50
Giro-Conto—Berlin	9653	87
Giro-Conto—Cöln	783	60
Conto für Verschiedene	758	33
<b>Summa</b>	<b>272874</b>	<b>33</b>

## Ausgabe.

Gegebene Vorschüsse	267925	51
Zurückgezahlte Darlehne	44674	19
Gezahlte Zinsen	222	94
Zurückgezahltes Vereinscapital	1021	2
Verwaltungskosten	806	10
Reservefonds	—	—
Bank-Conto	15000	—
Incasso-Conto	2800	50
Giro-Conto—Berlin	16713	35
Giro-Conto—Cöln	14	5
Conto für Verschiedene	1376	44
<b>Summa</b>	<b>350554</b>	<b>10</b>

Mithin Bestand 22320 23

J. Bichter. M. Klingebel. A. Just.

## Sommer-Theater auf der Funkenburg.

Am Montag den 7. August e. wird das allgemein beliebte Mitglied der Funkenburger Theater-Gesellschaft Herr **Flachsland** sein Benefiz erhalten. Die Tüchtigkeit und Gewandtheit des Herrn Flachsland birgt wohl dafür, daß das zur Aufführung gelangende Lustspiel „**Kean**“ unter Mitwirkung der bewährten Bühnenkräfte zu den vorzüglichsten und glanzvollsten Darstellungen der Saison gezählt werden darf. Der Herr Benefiziant wird uns in der Titelrolle begnügen, weshalb wir alle Freunde der Kunst und die des Herrn Benefizianten freundlichst auffordern: sich diesen Abend nicht entgehen zu lassen, da uns factisch ein wahrer Kunstgenuss bevorsteht. — Das dankbare Publikum Merseburgs wird auch diesen Künstler zu würdigen wissen. N....

## Literarisches.

**Talente oder sogenannte besondere Anlagen hat der Mensch nicht!** ist der Titel eines Werkes des Schuldirectors **Hauffe**, das soeben im Verlage von Siegmund & Bolkening in Leipzig zum Preise von 1 Mark in zweiter Auflage erschienen ist. Der Verfasser weist in demselben nach, daß kein Genie geboren wird, sondern daß jeder Mensch, der nicht mit irgend einem körperlichen Fehler behaftet ist, bei richtiger Erziehung und Anleitung zu einem Genie gemacht werden kann. Wir empfehlen die Lectüre dieses Buches allen Eltern, Lehrern und Erziehern, denen eine über das Niveau der Mittelmäßigkeit hinausgehende Bildung ihrer Kinder am Herzen liegt.

**(Dresch-Maschinen.)** Wer eine gute und billige Dreschmaschine haben will, beliebe sich an die Firma **Julius Weil** in **Mannheim** zu wenden, welche ihre Preise neuerdings abermals **bedeutend ermäßigt** hat und dabei die anerkannt besten und billigsten Maschinen liefert.

Merseburg, den 31. Juli 1876.

In den Sitzungen des Provinzial-Ausschusses, welche in den Tagen vom 26. bis 28. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Kammerherrn von Krosigk—Poplitz stattgefunden haben, sind die Entwürfe einer Ordnung für die Verwaltung der Hebammen-Lehranstalten, sowie für die Verwaltung des Wegewesens, die Grundzüge für die Verleihung der Stipendien an Studierende der königlichen Gewerbe-Akademie und des königlichen Musikinstituts zu Berlin, und ein die Reorganisation des Taubstummen-Wesens betreffender Plan zur Annahme gelangt und eine Anzahl laufender Verwaltungs-Angelegenheiten erledigt, deren theilweise in dem nachfolgenden Referate Erwähnung geschehen wird. Ein ebenfalls vorgelegter Entwurf einer Ordnung für die Verwaltung der Provinzial-Hülfskasse ist nicht zum Abschluß gediehen, weil die Schwierigkeiten nicht ohne vorherige Commissions-Berathungen zu heben waren, welche einestheils die Frage bietet, ob der Hülfskasse bei Vereinigung mit der Provinzial-Haupt-Kasse die Eigenschaft einer selbstständigen Corporation zu wahren sei oder nicht, sowie ferner die Frage, in welcher Weise dem nicht zur Altmark gehörenden Haupttheile der Provinz das ihm gebührende Vorrecht an den Zinsenträgnissen der Hülfskasse erhalten werden könne. Es scheint leider keine Aussicht vorhanden zu sein, die letztere Schwierigkeit dadurch gehoben zu sehen, daß die Altmark in die Ver-

einigung ihrer Hülfskasse mit derjenigen des übrigen Theiles der Provinz willigt.

Was nun zunächst den Reorganisations-Plan für das Taubstummnen-Wesen betrifft, so läßt derselbe vornämlich auf eine Erweiterung der bestehenden Anstalten, auf deren Unterbringung in eigenen Gebäuden, auf Vermehrung der Lehrkräfte, auf ausreichende Sorge für die körperliche Ausbildung der Taubstummnen, auf die Durchführung einer achtjährigen Schulzeit und auf die Einrichtung theilweiser Internate für die jüngeren und körperlich und geistig schwächeren Schüler hinaus. Die Anstalten sollen, soweit möglich, dem obwaltenden Bedürfnisse entsprechend, auf eine Schülerzahl von je bis zu 80 Kindern eingerichtet werden. Der in Vertretung der Staatsregierung neben dem Ober-Präsidentialrath, Regierungs-Assessor Senft von Pilsch, mitanwesende Provinzial-Schulrath Dr. Göbel begrüßte dies Programm mit vollem Beifall und es gelangte dasselbe zur einstimmigen Annahme, ohne jedoch in der Weise als bindend angesehen zu werden, daß nicht in einzelnen Fällen, je nach den lokalen Verhältnissen, die aufgestellten Forderungen auch eine Ermäßigung erfahren könnten. In Rücksicht auf solche lokale Verhältnisse hat der Provinzial-Ausschuß denn auch keinen Anstand genommen, zunächst für Erfurt den Ankauf eines zur Errichtung einer Taubstummnen-Anstalt sehr geeigneten Gebäudes zu beschließen, obgleich dasselbe den aufgestellten Forderungen nicht in allen Punkten vollständig entspricht.

Der Entwurf der Ordnung für die Verwaltung der Hebeammen-Lehranstalten war in einer Commissions-Sitzung festgestellt worden, welche unter Zuziehung der Herren Anstalts-Directoren, Geheimen Medicinalrath Dr. Kessel, Sanitätsrath Dr. Wachs und Sanitätsrath Dr. Agmann und im Beisein des Stellvertreters des Herrn Ober-Präsidenten, Regierungs-Präsident von Schwarzhoff, in Wittenberg getagt hat. Der Entwurf fand einstimmige Annahme und es wurde unter Zustimmung des Commissars des Herrn Oberpräsidenten außerdem beschlossen, auf Grund desselben die Verwaltung der Hebeammen-Anstalten schon jetzt aus den Händen der Regierung zu übernehmen. — In unserer früheren Mittheilungen ist erwähnt, daß zur Errichtung einer neuen Anstalt in Erfurt statt der dortigen als unzulänglich erkannten Gebäulichkeiten der Ankauf eines Grundstücks beschlossen war. Dieser Ankauf ist inzwischen erfolgt und es gelangte nunmehr ein Bauprogramm zur Feststellung, auf Grund dessen ein Project für den Neubau aufgestellt werden sollte. Auch die Anstalt in Wittenberg soll eine Erweiterung erfahren, indem der Provinzial-Ausschuß sich bereit erklärt hat, ein an die Anstalt angrenzendes, früher fiskalisches Gebäude zu übernehmen, welches der Anstalts-Director im Interesse der Anstalt auf eigene Gefahr gekauft und der Provinz zum Selbstkostenpreise offerirt hat. Wenn in dieser Weise für die Anstalten in Erfurt und Wittenberg dem vorliegenden dringenden Bedürfnisse wird abgeholfen werden, so bleibt zu erwähnen, daß Seitens des Vertreters des Herrn Oberpräsidenten auch die Magdeburger Anstalt wegen ihrer Lage in einer der engsten Gassen der Stadt als unzulänglich bezeichnet worden ist.

Auch der Entwurf der Ordnung für die Verwaltung des Wege-Wesens gelangte in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung zur Annahme, ohne eine Discussion über die einzelnen Paragraphen zu veranlassen.

Wir glauben schon in einem früheren Berichte erwähnt zu haben, daß der Entwurf nicht nur die Bestimmungen für die Verwaltung der bisherigen Staats-Chauffeen enthält, sondern auch die Grundzüge für die Art und Weise, wie die Subventionirung des Kreis- und Gemeinde-Wegebauwesens und die Beteiligung der Provinz an der Verwaltung der Kreis- und Gemeinde-Chauffeen zu handhaben sein wird. Es ist als wünschenswerth und durchführbar erkannt worden, die technischen Kräfte der Provinz den Kreisen und Gemeinden sowohl bei der Aufstellung neuer Projecte, als bei der Leitung der Unterhaltungsarbeiten unentgeltlich mit zur Disposition zu stellen. Bei der besonderen Wichtigkeit, welche der Ordnung des Wegewesens Seitens der Provinz beigelegt werden muß, hoffen wir in der Lage zu sein, den vorerwähnten Entwurf in einer unserer nächsten Nummern veröffentlichen zu können. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß aus Anlaß dieser Verhandlungen die wichtige durch das Dotationsgesetz angeregte Frage der Uebertragung der Unterhaltung der bisherigen Staats-Chauffeen auf die Kreise wiederholt und eingehend ventilirt worden ist. Die Frage fand von verschiedenen Seiten eine verschiedene Beantwortung. Einig war man indeß darin, daß dieselbe der Zukunft vorzubehalten sei aus dem doppelten Grunde, weil einmal von der Erledigung derselben nicht die Uebernahme aus den Händen der Staats-Verwaltung abhängig gemacht werden könne, und weil ferner es der Provinzial-Verwaltung bis heute an einem hinreichend zuverlässigen Material für die Berechnung des Antheils an der Dotationsrente fehlt, welcher jedem Kreise für die Uebernahme der ihm durchschneidenden Chausseetracte zu bieten wäre.

In Bezug auf die gegenwärtig noch durch die Regierung erfolgende Verwaltung der Provinzial-Chauffeen gab der Landes-Director von Neuem eine Uebersicht über die zu diesem Behufe Seitens der Staats-Regierung geforderten Mittel. Es ist bekannt, daß diese Forderung die vom Provinzial-Landtage bewilligte Summe um mehr als 300,000 M. übersteigt. Eine Ermäßigung dieser Forderung

ist zwar bis jetzt nicht abgelehnt, aber es ist zu bedauern, daß diese Ermäßigung bis jetzt auch nicht bestimmt zugesichert ist. So daß sich die Provinz noch immer der Gefahr eines erheblichen Deficits in Bezug auf die Chaussee-Verwaltung gegenüber sieht.

Von besonderem Interesse für die Provinz dürfte noch sein, daß der Landes-Director dem Provinzial-Ausschuß von der Seitens der Staats-Regierung nunmehr erfolgten Ueberweisung der auf die hiesige Provinz entfallenden Dotations-Kapitalien und Dotations-Renten an die Provinzial-Verwaltung Mittheilung machte.

## Ein europäischer Krieg.

(Volkswirtschaftliche Betrachtung.)

Man kann seit einiger Zeit nicht selten die Meinung hören und selbst gedruckt lesen, unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse seien gegenwärtig so verzweifelt, daß an eine Besserung derselben auf viele Jahre hinaus nur gedacht werden könne, wenn plötzlich eine großartige, Alles von Grund aus erschütternde Katastrophe eintrete. Unter der letzteren versteht man einen allgemeinen europäischen Krieg, von dem man die Ansicht hegt, daß er auf die national-ökonomischen Zustände wie ein reinigendes Gewitter wirken wird. Diese gewiß äußerst pessimistische Anschauungsweise würde kaum eine ernsthafte Erörterung verdienen, wenn sie nicht erstens in Folge der namentlich den kleineren Mittelstand furchtbar drückenden Geschäftsstockung viel verbreiteter wäre, als man glauben sollte, und wenn nicht zweitens die Gefahr eines europäischen Krieges, trotz aller Friedensversicherungen von oben herab, wirklich in der Luft schwebte, respective durch den Gang der Ereignisse im Orient näher gerückt würde.

Betrachtet man die Idee vom Kriege als indirect wirkendes Mittel zur Hebung der Volkswirtschaft näher, so findet man, daß derselbe — wie die Dinge, besonders in Deutschland, gegenwärtig nun einmal liegen — eine vollständige Unklarheit über die national-ökonomischen Einflüsse der Kriege überhaupt als einzige greifbare Basis dient. Man fühlt sich der Geschäftsstockung gegenüber machtlos, man weiß keine rationellen Mittel zu ihrer Beseitigung, die so schnell wirken könnten, wie es in hohem Grade wünschenswerth wäre, und in dieser Rathlosigkeit hofft man, wie der Ertrinkende nach einem Strohhalme greift, auf den Krieg, weil allerdings unter Umständen ein Krieg die segensreiche Folge eines wirtschaftlichen Aufschwunges herbeizuführen im Stande ist. Aber dabei vergißt man die äußerst wichtige Frage zu stellen: wann, in welchen Fällen kann ein Krieg jene für uns momentan so sehr wünschenswerthe Folge haben?

Man denke sich, die politische Spannung zwischen den europäischen Staaten hätte einen solchen Grad erreicht, daß der Krieg unvermeidlich erschiene, aber der Ausbruch desselben würde durch die diplomatischen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Wehrverhältnisse, auf beabsichtigte Kriegsrüstungen oder aus sonstigen Ursachen Monate, ja Jahre lang verzögert, etwa wie dies vor dem Krimkriege geschah, — so wird die Folge davon ein gewisses, in immer weiteren Kreisen um sich greifendes Gefühl der Unsicherheit sein, das Kapital wird sich dem Verkehrselben zu entziehen suchen, die Unternehmungslust hört auf und die Geschäftsstockung tritt ein. In diesem Falle ist die Kriegsgefahr die Ursache des wirtschaftlichen Rückganges und der Krieg als vollendete Thatsache kann dann einen Aufschwung nach sich ziehen, er wird es sogar in der Regel thun, weil er unmittelbar den Grund des Gefühls der Unsicherheit u. s. f. beseitigt. Aber in diesem Falle befinden wir uns nicht, die Veranlassung zu der ökonomischen Krisis ist diesmal eine ganz andere.

Oder nehmen wir das Beispiel Frankreichs. Nach Beendigung des Krimkrieges zeigte sich dort ein bemerkenswerther wirtschaftlicher Aufschwung, aber es kam die Handelskrise vom Jahre 1857, die, von England ausgehend, zunächst die Vereinigten Staaten Nordamerikas und Belgien, dann jedoch auch Frankreich in Mitleidenschaft zog. Dadurch wurden die günstigen wirtschaftlichen Folgen, welche der Krimkrieg für die Franzosen gehabt hatte, wieder ausgeglichen und als sodann der immer nur schlummernde Unwille des Volkes gegen die Herrschaft Napoleons III. sich 1858 in bedenklichem Grade steigerte, da wurde in Frankreich die Geschäftsstockung allgemein. Es war hier die Unzufriedenheit mit den inneren politischen Zuständen ein wesentlicher Factor des ökonomischen Rückganges. Napoleon tagirte die Lage damals durchaus richtig, in seiner Neujahrsrede vom 1. Januar 1859 wandte er sich befänglich drohend gegen Oesterreich und bald nachher brach der italienische Krieg aus, der nach den Siegen von Magenta und Solferino einen vollständigen Stimmungswechsel in Frankreich zur Folge hatte. Die Franzosen, vom Kriegsrühm geblendet, vergaßen vorläufig die Unzufriedenheit mit der napoleonischen Regime und auf diese Weise wurde der Krieg für sie damals die indirecte Veranlassung zu einem abermaligen wirtschaftlichen Aufschwunge.

Gewiß wird uns Jedermann Recht geben, wenn wir bemerken, daß unsere Verhältnisse mit denen Frankreichs in den Jahren 1858 und 1859 ganz und gar keine Aehnlichkeit haben. Genau dasselbe Resultat würde sich aber bei jedem Vergleiche zwischen unseren gegenwärtigen Zuständen und denen anderer Staaten resp. anderer Zeiten

ergeben, welchen ein Krieg gelegentlich thatsächlich zu einer Hebung des ökonomischen Lebens verholfen hat. Der Krieg wirkt zunächst immer auf die politische Lage ein und nur insoweit diese für die wirtschaftliche Situation bestimmend gewesen ist, kann er die letztere umgestalten. Dabei ist sehr wohl zu beachten, daß der directe ökonomische Schaden oder Vortheil, der einem Staate durch den Krieg erwächst, niemals der Höhe der Blüthe des betreffenden Landes mit sich bringt. Der directe ökonomische Schaden Frankreichs während des letzten Krieges war ganz ungeheuer und dennoch könnten wir in Deutschland, trotz der gewonnenen Milliarden, die uns derselbe Krieg gebracht hat, geneigt sein, die Franzosen heute wegen ihrer wirtschaftlichen Lage zu beneiden.

Die Geschäftsstöckung, die ganze ökonomische Krise, die wir gegenwärtig zu durchleben haben, ist keineswegs auf politische Ursachen zurückzuführen. Man wird uns hiergegen einwenden, daß die bedeutenden Heeresleistungen unsere Volkswirtschaft nachtheilig beeinflusst hätten. Wir erkennen dies an, vermögen aber nicht zuzugeben, daß die aus den Heeresleistungen entstandenen Nachtheile selbst die Krise heraufbeschworen haben; sie haben mitgewirkt, aber nicht in erster, sondern vielleicht in dritter oder vierter Linie. Wenn wir auf dem Weltmarkte in vielen Produktionsartikeln mit dem Auslande nicht concurriren können, so liegt die Schuld daran, daß wir sie schlechter produciren. Wenn sich das Kapital kopfscheu von industriellen Unternehmungen zurückzieht, so ist das sehr begreiflich, nachdem die Kapitalbesitzer durch den Speculationschwandel an allen Ecken und Enden in ihren Hoffnungen getäuscht und geschädigt worden sind. Wenn das geschäftliche Vertrauen geschwunden ist und die Creditlosigkeit zunimmt, so sind dies Erscheinungen, die man nach der übertriebenen Ausnützung der Credits, die in Deutschland an der Tagesordnung gewesen, und nach der allgemeinen Unpünktlichkeit im Innehalten der Zahlungsverpflichtungen sehr natürlich finden muß. Wenn wir ferner finden, daß sich unsere Kaufleute und Fabrikanten vielfach im Besitze bedeutender, unabschätzbarer Waarenbestände befinden, durch deren allmähliche Entwertung der Nationalreichtum beträchtlich geschmälert wird, so ist diese bedauerliche Thatsache nur auf unsere Ueberproduction, die ohne vernünftige Rücksichtnahme auf den beschränkten Umfang des Absatzes gearbeitet hat, zurückzuführen. Alles in Allem werden wir uns überzeugen müssen, daß die Ursachen des wirtschaftlichen Niederganges in der bei uns eingerissenen falschen und unsoliden Richtung unseres Geschäftslebens liegt. Die Basis unseres commerciellen und industriellen Verkehrs ist vor allen Dingen durch eine sociale Krankheit, die man gewöhnlich mit dem Worte „Schwindel“ bezeichnet, so stark angegriffen, daß der Einfluß mangelhafter national-ökonomischer Gesetze und starker Anforderungen für die Bervollkommnung der Kriegsmittel, sowie für das Heerwesen überhaupt dagegen ziemlich unerheblich erscheint.

Und nun sollte uns ein großer europäischer Krieg aller Calamitäten überheben, ein Krieg sollte die Ursachen der wirtschaftlichen Noth bei uns beseitigen können? Wer das glaubt, hat einen starken Glauben oder ist sich niemals über unsere Lage klar geworden! Ein Gewitter kann mit starken Regen-Niederschlägen die Luft von den Dünsten reinigen, welche die Sonnenhitze erzeugt hat; aber wo andere ungesunde Dünste existiren, da bleibt auch der Gewitterregen machtlos. Ganz ebenso verhält es sich mit dem Kriege! Uns thut nicht ein Krieg Noth, sondern die ruhige, wohl überlegte, solide Arbeit, von der wir höchstens durch einen Krieg abgehalten werden könnten. Darum können wir uns nur Glück wünschen, wenn es unserer Diplomatie gelingt, in den Verwicklungen, welche Europa möglicherweise aus den orientalischen Wirren erwachsen, wenigstens für unser Vaterland den Frieden zu erhalten. (ABC.)

### Vermischtes.

— Die Einzwölftel-Thalerstücke sächsischen Gepräges gehören nach einer Circularverfügung des Finanzministers vom 24. v. M. zu den deutschen Landesmünzen und sind gleich den übrigen Silber-Scheidemünzen der Thalerwährung bis zum 31. August e. v. von den Einlösungstellen in Zahlung oder zum Umtausch anzunehmen.

— Die Einlösungsfrist für die fürstlich schwarzburgischen Einthalers-Kassenanweisungen ist bis zum 30. December incl. verlängert worden.

— Im königlichen Zeughause in Berlin ist gegenwärtig, wie die „Trib.“ schreibt, das Relief des Schlachtfeldes von Königgrätz angefertigt. In einer Länge von ca. 3 Meter und einer Breite von ca. 2 Meter bringt dieses Relief die meistbefaste, bis in die kleinsten Details getreue Darstellung des Schlachtfeldes, sowie auch der Schlacht selbst. Wir sehen dort in gepreßter Papiermasse naturgetreu künstlerisch ausgeführt die Berge, Thäler, Flüsse, Schluchten u.; der Wald, markirt durch aus Blei gegossenes Gestrüch und Bäume, trägt namentlich dazu bei, der Situation das klarste Verständnis zu verschaffen. Ebenso sind auch die einzelnen Ortschaften und zerstreut liegenden Gebäude in Bleiguß ausgeführt. Die Stellung der Truppen ist durch Bleifoliaten bezeichnet, die einzelnen Truppentheile selbst sind durch die aus Genauigkeit markirten Uniformen zu erkennen. Die Stellungen des Generalstabes, der Hauptquartiere der verschie-

denen Heere, sowie auch die Stellung der Truppen selbst kennzeichnen kleine Fähnchen in den entsprechenden Landesfarben, so daß es nur weniger Sekunden bedarf, um völlig orientirt zu sein. Der wichtigste, entscheidendste Moment der ganzen Schlacht ist es, welcher uns vorgeführt wird; es ist das Erscheinen des Kronprinzen mit seiner Armee und deren Eingreifen in die Action.

Danzig. (Ein scandaldöser Erpressungsversuch.) Eine, mit Glücks-gütern reich ausgestattete Kaufmannsfamilie erhielt per Stadtpost eine Menge von anonymen Briefen, welche in der niedrigsten Schreibart mit Veröffentlichung von angeblichem Familienscandal drohten, falls die Briefempfänger sich nicht herbeilassen würden, sich hiervon durch eine Postsendung von 11,000 Thaler loszukaufen. Man übergab die Sache schließlich der Polizei, und durch ein von der Letzteren in Verbindung mit der Postbehörde ersonnenes Mandat gelang es, eine Dame aus den angesehensten Ständen in dem Moment abzufangen, als sie spät Abends, als Dienstmädchen verkleidet, einen neuen derartigen Brief der Post übergeben wollte. Die Dame befindet sich bereits in gerichtlicher Haft und sollen bis jetzt 36 solcher schmachvolle Briefe, auch noch an andere Personen gerichtet, ermittelt worden sein. (R. H. Z.)

Pest. Eine kaum glaubliche Geschichte wird der „Tem. Ztg.“ aus der Ortschaft Gät gemeldet. Dasselbst lebt in der drückendsten Armut ein Bauer, welchen seine Gattin dieser Lage mit Drillingen besenkte. Da die Mutter nicht im Stande war, die drei Kinder zu nähren und er zu arm, um sich eine Kuh zu kaufen, lieb der Vater der Wöchnerin, der selbst mittellos ist, seiner Tochter die einzige Kuh, die er besaß, um die Kinder am Leben zu erhalten. Diese Kuh wurde nun dieser Tage wegen einer Schuld von 8 Gulden verpfändet. Als der Executor kam, um das Thier fortzuführen, widersezte sich der Vater der Säuglinge diesem Beginnen, in Folge dessen sich mehrere Bauern zusammenroteten, so daß der Executor unrichtiger Sache abziehen mußte. Nach mehreren Tagen kam derselbe aber wieder in Begleitung Anderer zurück, welche die Kuh wegführten und den Mann verhafteten. Hierüber geriet das Weib nun in solche Verzweiflung, daß sie die kleinen Kinder eines nach dem andern in den Wagen des Executors warf, welcher, wenig erbaut über die an ihn gestellte Zumuthung, nun auch die Kinder zu erhalten, dieselben wieder zurückbesörderte. Während dieses förmlichen Ballspiels mit den Kindern sollen zwei derselben verschieden und auch das dritte in einen Zustand gerathen sein, daß auf dessen Erhaltung nur geringe Hoffnung gesetzt wird.

— Wie aus Nizza geschrieben wird, erregt dort seit einigen Tagen die Verhaftung einer Anzahl deutscher Verbrecher, welche dringend des Raubmordes verdächtig, schon seit Monaten in Nizza unter hochtönenden Namen die Gesellschaft unsicher machten, großes Aufsehen. Am 14. vor. Monats fand man am Meeresufer zu Beaulieu, zwei Stunden von Nizza, die Leiche eines einundzwanzigjährigen, sehr reichen Kaufmannssohnes aus Perpignan mit fünf Revolverkugeln, wovon drei im Kopfe und absolut tödlich. In einiger Entfernung, circa 50 Meter von der Leiche, lagen der Sonnenschirm, die Brille, ein kleiner sechs-läufiger entladener Revolver und die mit Blut triefenden Manchetten des Unglücklichen. Man fand in den Kleidern des Todten noch 29 Francs und die goldene Uhrkette. Anfangs glaubte man, es liege ein Selbstmord vor. Als aber nach einigen Tagen der Schwager des Ermordeten kam, um dessen Leiche zu reclamiren, weil er einen Brief erhalten hatte, worin der junge Mann sagte, er wolle sich umbringen, weil er 20,000 fl. verspielt habe u., ergab sich bei genauerer Prüfung, daß die Adresse von anderer Handschrift als der Brief, und dieser selbst gefälscht war. Weiter fand man im Gebüsch zwischen den Felsen ein Taschentuch mit einem J. eingemerkt. Fast gleichzeitig erfuhr man, daß der junge Mann in Monaco war, wo er 50,000 Frsk. gewonnen hatte und sich dort in Gesellschaft einer Dame befand. Der Verdacht, an dem Verbrecher irgend welchen Antheil zu haben, fiel auf Frau Josefine Zepf, geb. Kösch aus Mainz, welche seit langer Zeit ein unsauberes Handwerk treibt. Man verhaftete in aller Stille am 19. Juli die Zepfschen Eheleute und fand richtig in deren Besitz die goldene Uhr des Ermordeten und seinen Brillantring. In Folge der weiteren Recherchen wurden auch die Leute, welche letztere Zeit mit den Zepfschen Eheleuten umgingen, verhaftet; ein gewisser F. Koller, welcher sich am Abend des Mordes mit Zepf zusammen befand, ebenso der „Premier-Lieutenant“ v. Spurgat, welcher sich alsbald als der zuletzt in Wiesbaden zu Zuchthausstrafe verurtheilte und vielfach bestrafte Alois Spurgat, ehemaliger Postbeamter in Frankfurt am Main, entpuppte. In derselben Gesellschaft befand sich der Banquier und Besitzer einer Abzinthfabrik, Jacques Lewison, welcher sich Jacob Lewison aus Rawicz in Posen herausstellte, jüngst in Zürich verhaftet und wegen Betrugs ausgeliefert an das Gericht in Sion (Canton Wallis), später dort des Landes verwiesen wurde. Johann Zepf ist aus Württemberg in Württemberg gebürtig, war Uhrmacher und hat 1873 sein ganzes Vermögen verspielt. Seitdem trieb er sich mit Spurgat, der sich in Genf Wolff, in Sanon Sieber nannte, in der Welt herum. Dieselben hatten den jungen Mann, so scheint es, behufs eines Liebesabenteuers in eine Falle gelockt und ermordet. Mehr als 50 Zeugen sind schon vernommen worden.

Ein bedauerlicher und zugleich komischer Vorfall ereignete sich am 9. v. M. in der katholischen Marienkirche zu Cambridge im Staate Massachusetts. Der dort waltende Seelenhirt, Vater Scully, hatte nämlich den Gebrauch von Fächern in seiner Kirche auf's Strengste untersagt. Einer der Magnaten des Ortes aber, Aldermann Reardon, unterstützte seine weiblichen Familienmitglieder bei dem Widerstande gegen eine solche Maßregel und geriet deshalb mit dem Seelforger während des Gottesdienstes in Wortwechsel, der in eine förmliche Prügelei ausartete. Der Pfarrherr ließ sich bei Bearbeitung seines widerspenstigen Pfarrkinds von einem anwesenden Polizeiconstabel helfen und von Beiden wurde der unglückliche Aldermann erbärmlich zugerichtet, zum Entsetzen der andächtigen Versammlung. Mehrere der anwesenden Damen wurden ohnmächtig. Aldermann Reardon aber will die strenge geistliche Zurechtweisung nicht ruhig hinnehmen, sondern hat sich an die Gerichte gewandt.

Philadelphia. Die Hitze ist so unerträglich geworden, daß die Geschäfte stocken und der Besuch der Ausstellung sehr leidet. An einem einzigen Tage wurden 17 Todesfälle durch Sonnenstich angemeldet.

## Verlorene Ehre.

Criminal-Novelle von Otto Gottschid.

(Fortsetzung.)

„Sie thun mir von Herzen leid,“ sagte Lund theilnehmend, „aber so ganz klar ist mir noch nicht, wie diese Ihre Leidensgeschichte mit Herrn von Kollau zusammenhängt.“

„Ich weiß es selbst erst seit acht Tagen!“ rief Johann und seine Augen blickten wieder so unheimlich wie vorher, „denn da erhielt ich einen Brief von der Marie, den sie noch auf ihrem Sterbebette geschrieben hat und worin sie mir Alles erzählt. Herr von Kollau war's, der sie in Schimpf und Schande brachte und sich auch nachher weder ihrer noch des Kindes erbarmte. Marie ist todt und das Kind auch, aber ich — ich lebe noch und will die Arme rächen, so wahr ich Johann Laub heiße!“

„Weiß Herr von Kollau, daß Sie von Marie's Schicksal Kenntniß haben?“ fragte Lund.

„Nein,“ antwortete der Reitknecht; „als ich den Brief erhielt, war er nicht auf dem Gute. Wahrhaftig, Herr, wenn er mir damals gleich in den Weg gekommen wäre, ich hätte ihn niedergeschossen, wie einen Hund. So aber habe ich mir es anders überlegt und mir vorgenommen, hinter seine Schliche zu kommen und ihn vor der ganzen Welt als einen Schurken entlarven — ich glaube, das trifft ihn empfindlicher, als ein Flintenschuß.“

Lund sann ein Weilchen nach, dann sah er dem Reitknecht voll und scharf in's Gesicht und fragte: „Kann ich mich auch auf Sie verlassen?“

„In jeder Weise!“ betheuerte Johann Laub, den forschenden Blick Lund's ruhig aushaltend.

„Hören Sie mich also an,“ sagte Lund kurz und bestimmt; „wenn Sie Ihren Zweck erreichen und zugleich der Gerechtigkeit einen Dienst leisten wollen, so beobachten Sie von jetzt an das Thun und Treiben des Herrn von Kollau so eingehend, wie Ihnen dies irgend möglich ist. Namentlich achten Sie darauf, ob Herr von Kollau sich etwa heimlich von Blankensfelde entfernen will; in diesem Falle benachrichtigen Sie mich sofort, das heißt, durch irgend einen Boten, denn Sie selbst dürfen Herrn von Kollau nicht von den Ferren weichen. Haben Sie mich verstanden?“

„Vollkommen, und Sie sollen mit mir zufrieden sein. Wo aber sind Sie zu finden?“

„Hier im Kruge, oder auf dem Gutshofe in Kollau. Doch nun müssen wir uns trennen, da eine längere Unterhaltung irgend Jemand auffallen und Herrn von Kollau hinterbracht werden könnte. Unverbrüchliche Verschwiegenheit brauche ich Ihnen wohl nicht erst noch besonders zu empfehlen!“

Lund nickte dem Reitknecht leicht mit dem Kopfe zu und ging ins Haus. In der Gaststube des Kruges saßen der Kreisrichter und der Actuarus an dem einen der einfachen Tische, Jeder ein Glas schäumenden Bieres vor sich. Das in Blankensfelde gebrauchte Bier erfreute sich eines gewissen Rufes und der Kreisrichter Lange war eine zu durstige Seele, als daß er sich die Gelegenheit zu einem guten Trunk entgehen lassen sollte.

„Das war gerade zur richtigen Zeit einpaffirt!“ rief er dem eintretenden Lund freundlich nickend zu und auf den dritten an dem Tische stehenden Stuhl deutend. „Herr Wirth, noch drei Schoppen, und wenn diese vertilgt sind, wollen wir an's Geschäft gehen und den Nachlaß Böb Aaron's inventarisiren. Wächte wirklich wissen,“ fügte er leiser, zu Lund gewendet, hinzu, „was der Herr von Kollau für ein Interesse an dem Kram hatte.“

„Uns wird vielleicht bald darüber Aufklärung werden,“ flüsterte

Lund; „mir ist soeben eine Mittheilung geworden, welche mich veranlaßt, Sie, Herr Kreisrichter, zu ersuchen, bei dem Gericht in M. die sofortige Einsendung eines Knopfes zu beantragen, der sich jedenfalls aus der Werdensfeld'schen Untersuchungssache her noch im Depositorium befinden wird.“

„Alle Wetter, Lund,“ rief der Kreisrichter, „was haben Sie da wieder ausgefundschaftet; wissen Sie vielleicht auch, wo sich der zu dem Knopf gehörige Kof befindet?“

„Ich glaube es zu wissen,“ entgegnete Lund.

„Das wäre vortreflich und würde wahrscheinlich Aufklärung in die mir trotz der Verurtheilung noch immer räthselhafte Geschichte bringen. — Lund, Sie sind wirklich ein Prachtexemplar von einem Criminalbeamten.“

Sobald die Gläser geleert waren, machte man sich an die Untersuchung der in dem Aaron'schen Wagen befindlichen Gegenstände. Außer einem alten Schapsel und einer Pferdebede fand man nur einen allerdings nicht bedeutenden Vorrath jener Waaren, mit denen Aaron haustren ging. Diese wurden sämmtlich in einen großen Kasten gepackt, dieser verschnürt und mit dem Gerichtsfiegel verschlossen.

„Das wäre nun also der ganze Kram,“ meinte der Gerichtsdienner Aldermann, indem er vom Wagen sprang.

„Sollte mich doch wundern,“ meinte Lund, „ob der Jude nicht noch irgend etwas in einem verborgenen Winkel versteckt haben sollte.“ Er besichtigte den Wagen und unterwarf denselben nochmals einer sorgfältigen Untersuchung. Schließlich hob er das Sitzbrett empor; unter demselben lagen anscheinend nichts als Lumpen, die Aaron auf seinen Handelszügen gegen Stiefeln, Zwirn oder dergleichen von den Bauern eingetauscht hatte. Lund machte sich dabei, die Lumpen in das Hintertheil des Wagens zu werfen.

„Wollen wir die denn auch noch unter Verschuß legen?“ meinte der Kreisrichter lachend.

„Nein, aber den kleinen eisernen Kasten, den ich hier eben an dem Boden des Wagens entdeckte,“ entgegnete Lund, über dessen ernstes Gesicht flüchtig ein triumphirendes Lächeln zog.

„Alle Achtung, Herr Commissarius,“ rief der Kreisrichter, „vor Ihrem Spürsinn muß ich wirklich die Segel streichen; doch nun hervor mit dem kostbaren Schatz, den Sie gehoben haben.“

„Ja, wenn er sich nur heben ließe,“ sagte Lund, „der Kasten ist entweder festgenagelt oder geschraubt.“

Natürlich wurden nun die Lumpen schnell beseitigt und man entdeckte dann, daß das Kästchen an den Boden des Wagens angeschraubt war. Mittels eines vom Krugwirth entliehenen Schraubenschlüssels wurde die Schraube gelöst und ein kleiner eiserner Kasten kam an das Tageslicht. Der Kreisrichter nahm ihn in die Hand. „Hm,“ meinte er, „ziemlich schwer und, was das Dämmste ist, fest verschlossen mittels eines, wie mir scheint, sehr künstlichen Schloßes, das ein hiesiger Schlosser schwerlich wird öffnen können; vorläufig müssen wir uns also mit dem Ansehen begnügen.“

Nachdem der Pels, die Pferdebede, der Waarenkasten, sowie Pferd und Wagen der vorläufigen Obhut des Krugwirthes übergeben waren, gingen der Kreisrichter, der Actuarus und Lund wieder in die Wirthsstube, wo dann ein ordnungsmäßiges Protocoll über das Inventar aufgenommen wurde. Während man noch mit demselben beschäftigt war, hielt ein Wagen vor dem Kruge und gleich darauf trat Wulffen ein.

Nach herzlichem Begrüßung zwischen den beiden Freunden und Studiengenossen, wobei natürlich die frischgefüllten Schoppen nicht fehlen durften, berichtete Wulffen über den Erfolg seiner Expedition; Lund erklärte sich natürlich sofort bereit, den ihm zugeordneten Posten an Aaron's Bett zu übernehmen.

„Haben Sie nicht,“ fragte er Wulffen, „in Aaron's Taschen einen Schlüssel gefunden, der zu diesem Kasten, der sich auf Aaron's Wagen wohlversteckt befand, passen könnte?“

„Das einzige, was wir in des Bewußtlosen Kleidungsstücken entdeckten, war diese Brieftasche, die ich übrigens bisher noch nicht geöffnet habe,“ antwortete Wulffen und holte die Brieftasche hervor.

„Wir wollen dieselbe mit in das Inventar aufnehmen, und jedoch vorher von dem Inhalt derselben überzeugen,“ sagte der Kreisrichter, die schmutzige lederne Tasche öffnend. In derselben befanden sich Wechselformulare, einige quittirte Rechnungen und in einem Seitentaschen der gesuchte Schlüssel.

Mit einer gewissen Feierlichkeit schloß der Kreisrichter den eisernen Kasten auf; in demselben wurde zunächst eine Menge kleiner Wertgegenstände gefunden, wie Ringe, Broschen, Uhren zc., die einzeln eingewickelt und nummerirt waren, sodas die Vermuthung nahe lag, daß dies Pfänder seien, auf die Aaron Geld geliehen hatte. Unter einer kleinen Platte, die heraus zu heben war, lag ein Päckchen Russenanweisungen, zumest sogenanntes wilde Scheine, einen Werth von etwas über hundert Thalern repräsentirend, und zwei kleine Rollen mit Goldstücken.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurek in Merseburg.